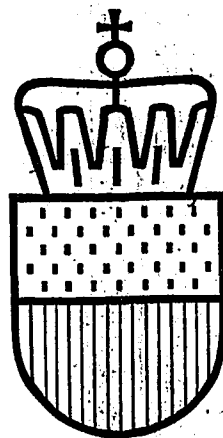


# Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 22.—, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.—. Ausland jährlich Fr. 42.—, halbjährlich Fr. 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», Vaduz, Altenbachstrasse 99, Telefon 075 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame  
Inland 12 Rp. 30 Rp.  
Schweiz 15 Rp. 35 Rp.  
Übriges Ausland 17 Rp. 40 Rp.  
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

AZ — Vaduz, Mittwoch, 21. Juli 1965

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

99. Jahrgang — Nr. 106

## 25 Jahre Arbeit im Dienste Gottes und der Gemeinde

Triesenberg ehrte H. H. Pfarrer Engelbert Bucher zum 25jährigen Priesterjubiläum

Am letzten Sonntag, den 18. Juli feierte die ganze Gemeinde Triesenberg mit Ihrem hochverdienten Herrn Pfarrer Engelbert Bucher. Es waren zwei Feste, die es zu feiern galt: 25jähriges Priesterjubiläum des H. H. Pfarrers und das 25jährige priesterliche Wirken des Jubilars in unserer Gemeinde.

Der Festtag wurde eröffnet mit dem feierlichen Jubiläumsgottesdienst um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche. Seine Durchlaucht der Landesfürst liess es sich nicht nehmen, den Jubilaren durch seine Anwesenheit zu beehren. Die Ehrenpredigt hielt Pater Dr. Pirmin Blättler, Rektor des Colleg. Sarnen OW. Nach dem Gottesdienst spielte die Harmoniemusik Triesenberg zu einem Ständchen. Der Jubilar begab sich nun zusammen mit seinen Verwandten, die zahlreich erschienen waren, ins Gasthaus Samina. Auch die Behörden der Gemeinde, Gemeinderat, Kirchenrat, an ihrer Spitze Vorsteher Hans Gassner, nahmen an dem Festessen teil. Gratulanten und Tischredner wollten nicht aufhören, dem Jubilaren zu danken und ihre innere Zuneigung zu bezeugen.

Um 8.30 Uhr abends traf sich die Festgemeinde im Gemeindesaal. Harmoniemusik und Kirchenchor waren zugegen, auch Kindervorträge wurden in lebendiger und freudiger Art dargeboten. Arbeiterpräsident Johann Beck durfte auch H. H. Kanonikus Tschuor, Pfarrer aus Schaan und die gesamten Gemeinde-Behörden, sowie die zahlreich erschienenen Triesenberger begrüssen. Zwischen Musikvorträgen, Liedern des Kirchenchores und Kindervorträgen lösten sich verschiedene Redner ab. Der Jubilar überraschte noch mit einem Lichtbildvortrag über seine Jugend und sein Wirken als Seelsorger. Den Höhepunkt des Abends bildete die Ansprache des Herrn Vorsteher Hans Gassner. Seine Ausführungen:

«Ein ganz besonderer Anlass hat uns heute hier zusammengeführt, gilt es doch, dass 25jähriges Priesterjubiläum unseres H. H. Pfarrers Engelbert Bucher in schlichter Weise zu feiern. Wir möchten uns als Letzte auch in den Kreis der Gratulanten eingliedern und ich entbiete Ihnen lieber Herr Pfarrer, namens des gesamten Gemeinderates, des Schulrates, des Kirchenrates und der ganzen Pfarrgemeinde ebenfalls die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu Ihrem 25jährigen Priesterjubiläum und Freudentage.

Es ist wohl eine Seltenheit, dass ein neugeweihter Priester, der das Seminar verlässt,

durch 25 Jahre in der gleichen Gemeinde pastoriert. Wir können daher eigentlich ein Doppelfest feiern, nämlich das silberne Priesterjubiläum und das Jubiläum des 25jährigen priesterlichen Wirkens in unserer Gemeinde.

Es freut uns, dieses Priesterjubiläum und gleichzeitig ihr 25jähriges seelsorgerisches Wirken in unserer Gemeinde mit Ihnen lieber Herr Pfarrer in bescheidenem Rahmen, wie sie es wünschten, feiern zu können. Ihre 25jährige Tätigkeit als Seelsorger unserer Gemeinde beinhaltet wohl eine volles Mass an Mühen und Arbeit im Dienste unserer Pfarrei und manche priesterliche Sorge mag Sie in diesen 25 Jahren gedrückt haben und wohl manche Bitterkeit mussten Sie in all den Jahren ertragen und manches Unangenehme in Kauf nehmen. Aber Gottlob es ist doch so, dass auf Leid, Sorgen und Regen doch auch immer wieder Freud und Sonnenschein folgten.

Sie haben durch 25 Jahre Ihr ganzes Können und Ihre ganze volle Kraft in den Dienst Ihrer Pfarrei und der Gemeinde gestellt und was Sie lieber Jubilar in all diesen Jahren in pastoraler und kultureller Hinsicht für die Gemeinde geopfert und getan haben, übersteigt wohl das gewöhnliche Mass bei weitem. Dank Ihrer nie erlahmenden und bewunderungswürdigen Rührigkeit und Tatkraft haben Sie Grosses für unsere Gemeinde geleistet.

Gestatten Sie mir, dass ich einen ganz kurzen Rückblick auf Ihr unermüdliches Schaffen werfe.

Im Jahre 1949/50 bewerkstelligten Sie eine umfassende Restaurierung des ersten Kirchleins der Walser am Berg, des baufälligen Kirchleins auf Masescha mit einem Kostenaufwand von ca. 50 000.— Franken. Die Gemeinde hatte lediglich einen Betrag von Fr. 3000.— hieran zu leisten. 1950/51 bauten Sie dann wieder das Friedenskirchlein in Malbun. Die Kosten beliefen sich dann auf ca. Fr. 70 000.— und die Gemeinde musste nur das nötige Bauholz zur Verfügung stellen, die übrigen Geldmittel haben Sie zusammengetragen. So auch nahmen sie im Jahre 1958 die Renovation des Steger Kirchleins vor, mit einem Kostenaufwand von ca. 3600.— Fr. Nur das Holz für das Schindeldach musste die Gemeinde stellen. Ueberdies haben Sie die Geldmittel für die malerische Ausstattung der Taufkapelle, die Kreuzwegstationen, die Josef's-Statue ob dem Kirchenportal, die elektrische Heizung, sowie neuerdings die Lautsprecheranlage in der Kirche beschafft, was rund 40 000.— Fr. ausmachte.

Auch die Anschaffung einer neuen Kirchenorgel im Jahre 1961 war Ihr Verdienst und haben Sie ohne Belastung der Gemeinde finanziert. Derzeit sind Sie eifrig mit der Sammlung von Geldern für die Neugestaltung der beiden

## «Sowie auch die Leute vom Eschnerberg schenkten»

Der Kulturboden des Fürstentums Liechtenstein und der Benediktinerorden

Ueber Beziehungen des Benediktinerordens zum Fürstentum Liechtenstein in seiner früheren Geschichte scheinen in letzter Zeit erst Abhandlungen veröffentlicht worden zu sein anlässlich der 1200 Jahrfeier des Benediktinerklosters Ottoheuren im Jahre 1964. In Fachkreisen wird dabei vor allem auf die beiden Abhandlungen in der Zeitschrift Montfort 1964 Heft 1 verwiesen: «1200 Jahre Benediktiner-Abtei Ottoheuren» von P. Aegidius Kolb OSB und «Ottoheuren, Voralberg und Liechtenstein» von Ludwig Welti, Landesoberarchivar in Bregenz. So interessant diese Abhandlungen sind, so verbergen sie für den Leser doch eine gewisse Enttäuschung, denn man erfährt aus ihnen, dass die Beziehungen des Klosters Ottoheuren zu Liechtenstein auf einen verhältnismässig späten Zeitpunkt zurückgehen, etwas spät deshalb, wenn man bedenkt, dass das Klo-

ster Ottoheuren schon 764 gegründet wurde und das Gebiet des heutigen Fürstentums Liechtenstein schon seit dem 3. Jahrtausend vor Chr. ununterbrochen besiedelt ist. Auf diese Frühgeschichte soll später eingegangen werden. Die Beziehungen zwischen dem Kloster Ottoheuren und dem Fürstentum Liechtenstein beginnen indirekt erst nach dem 40jährigen Kriege. Damals traten verschiedene gebürtige Feldkircher Männer als Mönche in das Benediktinerkloster Ottoheuren ein - 1658 zwei Katan, 1660 ein Ludwig, 1666 ein Firm und später noch andere. Diese persönlichen Beziehungen mögen mit dazu geführt haben, dass das Kloster Ottoheuren am 24. Februar 1696 von der Stadt Feldkirch das Feldkircher Priorat erwarb. Die Stadt hatte das Priorat erst kurz vorher, nämlich am 19. Mai 1695 von dem Kloster Weingarten erworben gehabt. Dieses

hatte mit Kaufbrief vom 31. 12. 1610 die Kunturei Feldkirch gekauft und dort 1617 ein Priorat seines Ordens (Benediktinerorden) eingerichtet. Mit dem Priorat in Feldkirch waren auch das Patronatsrecht der Pfarrei Mauren und Zehent- und Lehnrechte zu Eschen und Schaan verbunden. Aus diesem Grunde kann man, was allerdings etwas bescheiden anmutet, auch von Beziehungen zwischen dem Kloster Ottoheuren und dem Fürstentum Liechtenstein sprechen. So interessant Einzelheiten hierüber auch sein mögen, wenn man den weit gespannten Bogen der Kulturleistung des Benediktinerordens vor allem im Raum Reichenau-St. Gallen-Chur berücksichtigt, ist dieses Ergebnis nicht befriedigend. Tatsächlich kann nachgewiesen werden, dass Grundbesitz und Kirchenrechte des Benediktinerordens auf dem Boden des heutigen Fürstentums Liechtenstein bis ins 9. Jahrhundert zurückgehen, mögen diese inzwischen auch grösstenteils der Vergessenheit angehören. Erst der Umstand, dass in jüngster Zeit zwei aus Holland kommende Benediktinermönche in Planken den Neubeginn eines monastischen Lebens in Liechtenstein in Angriff genommen haben, hat auch zu einem Neubeginn einer historischen Untersuchung geführt. Diese Mönche nennen das kleine bescheidene Holzhaus, in welchem sie zur Zeit wohnen, Haus St. Pirmin. Wer weiss heute noch etwas von diesem kühnen Benediktinermönch? Er war ein Zeitgenosse des hl. Bonifatius und wahrscheinlich westgotischer Herkunft. Kein Geringerer als er ist der Gründer des Klosters Reichenau. Daneben gründete er noch die Klöster Murbach (Oberelsass), Neuweiler und Hornbach (Pfalz), wo er 753 starb. Dieser Benediktinermönch gilt aber auch, was weniger bekannt ist, als der Gründer der früheren Benediktinerabtei Pfäfers bezw. Pfäfers. Als Gründungsjahr ist das Jahr 740 nachgewiesen. Das heutige Pfäfers ist bekanntlich ein oberhalb von Bad Ragaz gelegenes Dorf. Die dort auch heute noch mächtig wirkenden Klostergebäude des Benediktinerordens, welche auf einen 1672-93 errichteten Neubau zurückgehen, bergen jetzt die kantonale Heilanstalt St. Pirminsberg. Interessant ist, dass auch die mittelalterlichen Badegebäude tief unten in der Taminaschlucht ursprünglich Eigentum des Klosters Pfäfers waren. Das heute weltberühmte Thermalwasser von Bad Ragaz wird von Bad Pfäfers in das

## Eine Stätte der Erholung und des Sports

Zur Eröffnung des ersten Schwimmbades im Liechtensteiner Unterland

Seit letzten Samstag kann man auch im Liechtensteiner Unterland dem Badesport nachgehen. Ueber Initiative von Gastwirt Anton Oehri (Gasthaus Eschnerberg) wurde innert relativ kurzer Zeit ein Projekt realisiert, auf das man in dieser oder ähnlicher Form im ganzen Unterland schon seit langer Zeit gewartet hat. In Bauleiter Erich Allgäuer und den Herren Ing. Emil Oehri und Bruno Hoop (Installationen) fand der Initiant des ersten Unterländer Schwimmbades jene Berufsmänner, die durch ihren Einsatz zum Bau des Schwimmbades wesentlich beitrugen. Die Finanzierung erfolgte auf privater Basis durch Herrn Anton Oehri.

Die neue Anlage befindet sich im Dorfzentrum von Eschen, als Erweiterung zum Gasthof Eschnerberg. Die 700 Klafter grosse Liegewiese ist mit modernen Kabinenbauten und Wänden eingefasst, so dass die Anlage von Aussen kaum bemerkt wird, und somit den übrigen Dorfbetrieb in keiner Art und Weise stört. Die Liegewiese gleicht einer gepflegten Parkanlage. Von hier aus gelangt man direkt an die 36 Einzelkabinen und zu den Räumen für die Sammelkabinen (Kästen). Das Schwimmbad ist für rund 450 Besucher berechnet.

Das Hauptmerkmal wurde indessen auf das

Schwimmbecken gerichtet, das nach modernsten Erkenntnissen erbaut und versorgt wird. Das Schwimmbad ist 17 x 17 Meter gross. Die Wassertiefe weist ein Gefälle von 60 cm bis 3 Meter auf. Das Schwimmbecken ist in der Hälfte für Nichtschwimmer und Schwimmer geteilt, ein Sprungbrett vervollständigt die bauliche Anlage. Für Kleinstkinder steht ein Planschbecken zur Verfügung.

Ausserst interessant ist die technische Anlage, die von Bruno Hoop (Eschen) installiert wurde. Die 400 Kubikmeter Wasser werden mittels 12 Einlaufdüsen am Grunde des Beckens eingelassen. Durch ihre Einlaufstellung erzeugen sie eine kaum merkliche Rotation des Wassers, wodurch der auf der Wasseroberfläche schwimmende Schmutz automatisch an den Rand des Beckens getrieben, und dort von 8 Oberflächenabsaugern entfernt wird. Die Oberflächenabsauger transportieren das Badewasser durch gesamthaft 5 Filteranlagen, die mit einer automatischen Heizeinrichtung gekoppelt sind, wodurch das frisch gereinigte Wasser automatisch auf eine gewisse Temperatur erwärmt und mittels der Einlaufdüsen wieder ins Becken zurückbefördert wird. Auf diese Art und Weise kann die Wassertemperatur unabhängig von

den Aussentemperaturen auf einer gewissen Höhe gehalten werden. Das Badewasser, das übrigens während der Umwälzung über die Filter- und Heizungsanlagen auch eine chemische Reinigung erfährt, wird so alle 8 Stunden erneuert.

Das Schwimmbad ist täglich bis 22.00 Uhr geöffnet. Eine besondere Attraktion stellt die Beleuchtung des Schwimmbeckens dar, die mit Unterwasserscheinwerfern erfolgt. Während sich am Tage vor allem die Jugend an der neuen Anlage erfreut, steht sie den Erwachsenen bis lange in den Abend hinein zur Verfügung. Durch die Heizung kann die Wassertemperatur auch am Abend erhalten werden.

Die Bevölkerung und namentlich die sportbegeisterte Jugend des Liechtensteiner Unterlandes freut sich über das gelungene Werk. Es wäre sicher prüfenswert, ob man den Mut und die Initiative des Besitzers damit danken sollte, dass man der Anlage jene öffentlichen Subventionen angedeihen liesse, die für Sportanlagen dieser Art sonst üblich sind.

Solange kein öffentliches Schwimmbadprojekt im Unterland realisiert wird, bildet das Schwimmbad in Eschen die einzige Möglichkeit für die Unterländer Schuljugend. Durch entsprechende Auflagen könnte man sich für die Schuljugend und die Sportvereine eine vergrünstigte Benützung sichern. Dem Initianten und seinen Mitarbeitern gratulieren wir zur gelungenen Arbeit.

Tribüne  
DER FREIEN MEINUNG

Ethisch saubere Einstellung?

In Schaan wurde letzte Zeit ein Ansässiger in führender Stellung eingebürgert. Diese Einbürgerung gab einem Einsender in der Tribüne der freien Meinung Anlass, zu komisch wirkenden, oder zumindest verführten Komplimenten für die Schaaner. Wenn die in Schaan aufgewachsenen Ausländer, denen vor nicht so langer Zeit die Einbürgerung abgelehnt wurde, sich zuerst eine führende Stellung schaffen müssen um das Bürgerrecht zu erlangen, so ist das das Gegenteil einer ethisch sauberen Einstellung. U.K.

Seitenaltäre in der Pfarrkirche beschäftigt. Bei der vor mehr als Jahresfrist erfolgten Neuuniformierung unserer Harmoniemusik und auch bei dem vor wenigen Wochen stattgefundenen Walsertreffen haben Sie Ihre Kunst des Geldbeschaffens neuerdings unter Beweis gestellt und einige Tausend Franken zusammengebracht. Auch auf dem Gebiet der Familienforschung und besonders der Förderung des Walsertums haben Sie in all diesen Jahren eine un-

(Fortsetzung Seite 2)